Kennzeichen

der Markgrafenkirchen und ihrer Geschwister

Markgrafenkirchen gehören zu einer großen Familie evangelischer Kirchen in ganz Europa. Die Verwandtschaft ist ihnen anzusehen. Sie besitzen sozusagen ein gemeinsames Erbgut. Die „DNA" ist niedergelegt im Augsburger Bekenntnis von 1530. Dort heißt es von der Kirche Jesu Christi: Sie ist „die Versammlung aller Gläubigen, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente [Taufe und Abendmahl] laut dem Evangelium gereicht werden". Dies geschieht im Gottesdienst, für den die Kirchengebäude da sind. Alles Singen und Beten dient zur Ehre Gottes, der mit seinen Engeln gegenwärtig ist. Dieser Glaube gewinnt in den Markgrafenkirchen Gestalt.

Der Saal (Saalkirche)
für die festliche Versammlung

Hier wird die Gemeinschaft spürbar. Manche Räume gleichen einem Festsaal wie in einem Schloss.

Gestühl und Emporen

„Bequeme" Sitzplätze für alle – mit Blickkontakt zum Pfarrer. Alles muss seine Ordnung haben: die Frauen unten („Weiberstühle"), die Männer auf den Emporen (meistens zwei), die Adeligen in ihren „Logen"

Im Zentrum: die Predigt

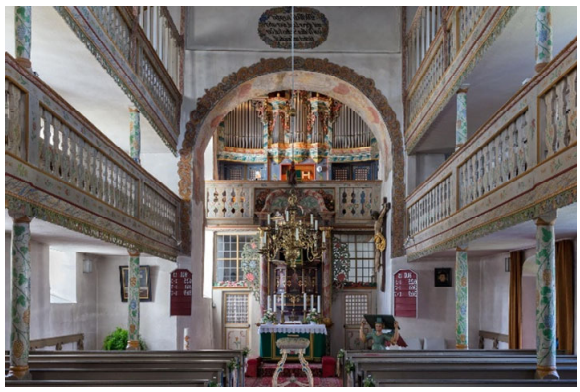
Alles ist auf die Verkündigung des Wortes Gottes ausgerichtet. Die Kanzel ist gut zu sehen und mit symbolkräftigen Figuren geziert.

Kanzelaltar: Predigt und Abendmahl

Kein Muss, aber besonders typisch. Der Kanzelaltar verbindet des gesprochene und das sakramentale Wort Gottes

Kanzelaltar mit Orgel

Hier wird es besonders deutlich: auch die Musik dient der Verkündigung. Musizierende Engel preisen Gott, genau wie die Gemeinde.



Das Heilige Abendmahl

Über dem Altartisch ist häufig die Szene zu sehen, wie Jesus mit seinen Jüngern das Mahl feiert und dabei das Abendmahl „einsetzt“. Mahnende Worte erinnern daran, vorher zur Beichte zu gehen. Die Vergebung der Sünden stand im Vordergrund.

Evangelische Beichtstühle

Bis ins 19. Jhd. war auch in evangelischen Kirchen die Einzelbeichte verbreitet. Viele ehemalige Beichtstühle existieren noch. Pfarrer und „Beichtkind“ saßen nebeneinander ohne Zwischenwand.

Taufe vor allen Augen

Der Taufstein steht nahe am Altar und erinnert die Gläubigen an ihre Taufe – an Gottes Ja zu uns. Jesus lädt ein: Lasset die Kinder zu mir kommen! Er lässt sich von Johannes selbst taufen.

Taufengel bringen die Himmelsgabe

Eine regionale Besonderheit sind die Taufengel. Manche wurden am Seil von der Decke herabgelassen. Sie bringen das Taufwasser direkt aus dem Himmel herab.

Jesus Christus – das Heil der Welt

Im Mittelpunkt der Verkündigung steht Jesus Christus, der Heiland. Deshalb ist an vielen Kanzel der Retter (griechisch „Soter“) zu sehen, der die Hand zum Segen erhoben hat.

Das Kreuz als Zeichen der Erlösung

Kreuzesdarstellungen betonen die Erlösung durch Christi Tod. Engel halten die Marterwerkzeuge hoch zu zeigen: das hat Christus alles für euch erlitten, damit ihr selig werdet.

Die eherne Schlange – ein Gleichnis für Jesu Tod

Als das Volk Israel beim Zug durch die Wüste von Giftschlangen überfallen wurde, sollte Mose eine Schlange aus Metall aufstellen. Wer zu ihr hinauf sah, sollte gerettet werden.

Der Pelikan (oder Schwan) – ein Gleichnis für Jesu Tod

In der Legende soll sich der Vogel in Dürrezeiten, wenn alles zu verdursten drohte, die Brust aufgerissen haben und so seine Jungen vor dem Tod gerettet haben. Er gibt sein Leben für die Seinen.

Der Sieg des Auferstandenen

Häufiger als die Kreuzigung wird der Auferstandene dargestellt. Er thront auf Kanzeln und Altären und schwingt die Siegesfahne als Zeichen für seinen Triumph über den Tod – und als Zeichen der Hoffnung für alle.

Himmelfahrt – „Siehe, ich bin bei euch alle Tage…“

Der Auferstandene fährt gen Himmel. Die Jünger tröstet er, dass er immer und überall bei ihnen ist – und sendet sie in alle Welt, seine Lehre auszubreiten. „Sitzend zur Rechten Gottes“ tritt er beim Vater für uns ein.

Die Boten: die vier Evangelisten

Die vier Evangelisten, meist mit ihren Symbolen, fehlen in fast keiner Kirche. Sie bringen das Evangelium von Jesus Christus. In diesen Kirchen tragen sie Bücher, aber keinen Heiligenschein.

Die Boten: Petrus und Paulus

Auch sie stehen für die Botschaft, die ihnen anvertraut ist: Petrus mit den Himmelsschlüsseln für das Wort der Vergebung. Paulus hält das Schwert als Symbol für Gottes Wort: es ist kräftig und dringt durch bis ins Innerste.

Die Vorläufer: Mose und Aaron

Mose, meist mit den Gesetzestafeln, repräsentiert den „Alten Bund“, den Gott mit dem Volk Israel geschlossen hat
Sein Bruder Aaron ist der Hohepriester und verweist auf Christus, den Hohepriester des „Neuen Bundes“.

Die Taube: der Heilige Geist

Meist an der Unterseite des Kanzeldeckels kommt die Taube aus dem Himmel. Sie zeigt: Nur der Heilige Geist kann die Predigt in Gottes Wort verwandeln und in den Menschen den Glauben wecken.

Der dreieinige Gott

Der christliche Glaube bekennt sich zum dreieinigen Gott: dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist. Das unterscheidet von anderen Religionen, die auch an nur einen Gott glauben. Deshalb heißen viele Kirchen „Dreifaltigkeits-„ oder „Dreieinigkeitskirche“

Das Dreieck: Symbol der Dreieinigkeit

Es findet sich an Kirchendecken, an Altären und Grabsteinen, fast allgegenwärtig wie Gott selbst. Innen drin blickt das Auge Gottes gnädig herab. Drei Flammen erinnern an das Pfingstwunder. Der hebräische Gottesname „Jahwe“ bedeutet: „Ich bin da.“

Der Strahlenkranz der Herrlichkeit Gottes

Die Strahlen umgeben das Dreieck oder die figürlichen Darstellungen von Gott Vater, Jesus Christus (vor allem den Auferstandenen) und die Taube. Nur Gott gebührt dieses Zeichen der Herrlichkeit. Menschen besitzen in den evangelischen Kirchen dieser Zeit keinen „Heiligenschein“.

Der offene Himmel

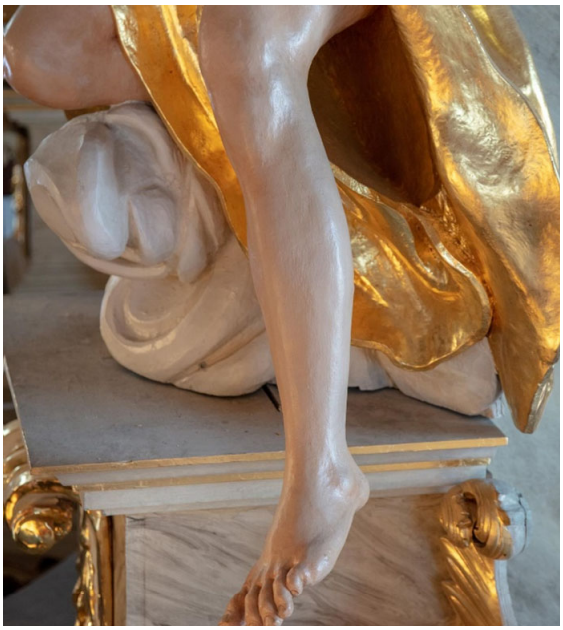
An Kirchendecken und auf Bildern geht der Himmel auf. Gott zeigt sich in seiner Herrlichkeit zum Heil der Menschen: bei der Geburt, der Taufe, der Verklärung Christi, aber auch schon im Alten Testament. Im Gottesdienst steht der Himmel offen: „Wo du Wohnung hast genommen, da ist lauter Himmel hier“.

Engel: die himmlischen Heerscharen

Gott im Himmel ist von einem Heer von Engeln umgeben, also von unzählig vielen – so wie die irdischen Fürsten von einem Hofstaat. Sie beten ihn an und singen das „Heilig, heilig, heilig“, in das die Gemeinde im Gottesdienst einstimmt. Die Engelsköpfe am Altar sind mehr als nur Dekoration.

Engel: Boten Gottes

Als Boten bringen die Engel Gottes Botschaft auf die Erde. Manche halten Bibelworte in Händen. Andere verkünden stumm, z.B. durch ihre schönen Beine. Bei Jesaja heißt es: Wie lieblich sind die Füße der Freudenboten“, die das Evangelium bringen und den Menschen Heil und Frieden verkünden.



„Allegorien“ verkörpern eine Botschaft

Die beiden vertraulich aneinander geschmiegten Engelsköpfe erinnern an einen der tiefsten Wünsche der Menschheit: „dass Frieden und Gerechtigkeit einander küssen“. Die Frauen mit Kreuz und Kelch bzw. Krone und Siegeskranz trösten die Leidenden und verheißen ihnen die Krone des Lebens in Gottes Ewigkeit.

Blumen, Früchte, Ornamente

Die Menschen sollen Freude an der der Schöpfung und an menschlicher Kunst haben. Gottes Haus wird ausgeschmückt wie ein Palast. Die Früchte erinnern auch daran, dass der Glaubende „gute Früchte“ bringen soll. All die irdische Schönheit gibt einen Vorgeschmack auf die verheißene himmlische Herrlichkeit.

Zeichen weltlicher Herrschaft

Markgrafen, Reichsgrafen und –ritter sowie örtliche Adelige haben ihre Herrschaftszeichen anbringen lassen: Wappen und Initialen. Sie verstanden sich als weltliche Herrschaft „von Gottes Gnaden“ und in seinem Auftrag. Als „Kirchenpatrone“ übernahmen sie Verantwortung für den Bau und die Ausstattung der Kirchen.

Hans Peetz, Januar 2020